

# Vom Hengst zum Wallach

Wer einen Hengst besitzt, der nicht in der Zucht eingesetzt werden soll, entscheidet sich meistens für eine Kastration. Was dabei zu beachten ist, erklärt Tierärztin Dr. Nicole Beusker.

Nicht alle männlichen Fohlen entwickeln sich so, dass sie im Rahmen einer Körung für die Zucht zugelassen werden. Um diese „Halbstarken“ dann verkaufen zu können, empfiehlt es sich, die Hengste kastrieren zu lassen. Ähnliches gilt, wenn der Besitzer eines Hengstes nicht züchten will. In der Regel erleichtert eine Kastration zukünftigen Besitzern und Reitern den Umgang mit den Pferden. Denn durch die Entfernung der Hoden werden kaum noch Geschlechtshormone gebildet, sodass die Tiere ruhiger werden. Gleichzeitig bedeutet es auch für die Pferde ein entspannteres Leben. So ist beispielsweise ein gemeinsamer Weidegang mit anderen Pferden als Hengst oft nicht möglich, für Wallache (kastrierte Hengste) dagegen schon.

## Kastration nach der Geschlechtsreife

Mit etwa 12 bis 18 Monaten werden Hengste geschlechtsreif. Eine Kastration findet meistens im Alter zwischen zwei und vier Jahren statt. Für diesen Eingriff sollten die Pferde körperlich fit und gegen Tetanus geimpft sein. Am besten eignet sich die kühlere Jahreszeit für Kastrationen, da sonst Insekten die Wunde bevölkern und zu einer schlechteren Heilung oder gar Infektion beitragen können. Schon im Altertum wurde die Kastration des Hengstes durchgeführt. Zunächst wurde dabei der Samenstrang gequetscht, sodass die samenleitenden und die blutführenden Gefäße zum Veröden gebracht wurden. Diese Methode – auch unblutige Kastration genannt – barg aber die Gefahr, dass die Befruchtungsfähigkeit erhalten blieb, wenn nicht lange genug oder nicht sachgemäß gequetscht wurde. Neben der unblutigen Kastration gibt es auch die sogenannte blutige Form. Hierbei stehen verschiedene Operationsmethoden zur Verfügung. Bei einem chirurgischen Eingriff werden sowohl Hoden als auch Nebenhoden entfernt. Beide sind überzogen vom Scheidenhautfortsatz und nach außen hin vom Hodensack. Abhängig von der Operationsumgebung wird der Ho-

densack offen gelassen oder vernäht – man spricht dann von einer offenen bzw. einer geschlossenen Kastration. Wird der Scheidenhautfortsatz geöffnet, bezeichnet man dies als unbedeckte, bei einer nicht vollständigen Öffnung des Hodensackes als bedeckte Kastration. Um es kompliziert zu machen: Sowohl die bedeckte als auch die unbedeckte Kastration kann offen oder geschlossen durchgeführt werden.

## Viele Methoden führen zum Ziel

In der Regel findet die offene Kastration im Stall oder auf der Weide statt, die geschlossene dagegen in einer Tierklinik. Eine offene Kastration kann sowohl am stehenden Pferd als auch in Vollnarkose durchgeführt werden. Am stehenden Pferd zu kastrieren, wird von manchen Tierärzten mittlerweile als nicht mehr zeitgemäß und zu riskant abgelehnt. Denn das Pferd kann Abwehrbewegungen machen oder sich sogar hinwerfen. Wählt man die offene Kastration in Vollnarkose, so wird das Operationsfeld so weit wie möglich desinfiziert, dann wird bedeckt oder unbedeckt kastriert. Bei der offenen Kastration wird die Kastrationswunde – sprich der Hodensack – nicht verschlossen, weil möglicherweise eingedrungene Keime sonst in der verschlossenen Wunde eine gute Nährhöhle finden würden. Die Wundschwellung ist bei dieser Form der Kastration meist größer. Auch muss der Besitzer nach der Operation die Wunde regelmäßig spülen und gegebenenfalls das Pferd bewegen, damit die Wundschwellung abnimmt. Das Risiko von Samenstrangfisteln und Blutun-

gen ist recht hoch bei dieser Art. Bei der geschlossenen Kastration unter Vollnarkose in einer Klinik wird die Kastrationswunde (der Hodensack) nach bedeckter oder unbedeckter Kastration durch eine Naht verschlossen. Denn in der sterilen Umgebung eines Operationsraumes ist das Eindringen von Keimen in die Operationswunde eher gering. In der Regel ist der Heilungsverlauf komplikationsloser als bei der offenen Kastration, und der Besitzer muss zu Hause so gut wie keine Nachbehandlung durchführen. Die bedeckte und die unbedeckte Kastration unterscheiden sich darin, ob nach Öffnen des Hodensacks die Hoden im Scheidenhautfortsatz bleiben oder dieser auch noch eröffnet wird. In beiden Fällen wird der Samenstrang mit speziellen Zangen für eine gewisse Zeit gequetscht. Bei der bedeckten Kastration wird der Samenstrang an der Quetschstelle abgebunden

(ligiert) und anschließend durchtrennt. Bei der unbedeckten Kastration wird der Samenstrang nicht abgebunden, sondern nur durchtrennt. Vorteil der unbedeckten Kastration ist das Vermeiden einer Nahtmaterialunverträglichkeit. Ein großes Risiko ist dabei jedoch der Vorfall von Darm aus dem eröffneten Scheidenhautfortsatz. Denn dieser ist ein Teil der inneren Auskleidung der Bauchhöhle und bildet daher eine direkte Verbindung dorthin.

Es empfiehlt sich, ältere Hengste ab etwa drei Jahren auf jeden Fall in einer Klinik unter Vollnarkose kastrieren zu lassen. Altersgemäß ist der Samenstrang schon relativ kräftig ausgebildet und der Leistenspalt, durch den der Samenstrang aus der Bauchhöhle zu den Hoden verläuft, eher groß. Damit steigt das Risiko für Komplikationen, wie Blutungen, Entzündungen, Fisteln und Darmvorfälle. Auch kryptorchide Hengste, bei denen ein oder beide Hoden im Leistenspalt oder in der Bauchhöhle verblieben sind, sollten in einer Klinik operiert werden. Denn dabei handelt es sich um eine Bauchhöhlenoperation, die unter sterilen Kriterien erfolgen sollte. Viele Hengste sind nach der Kastration noch für eine gewisse Zeit fruchtbar. Daher sollten sie anfangs von Stuten getrennt werden. ■

## ? WAS IST ...?

Unter dem Begriff Kastration wird die Ausschaltung oder die Entfernung von Keimdrüsen verstanden. Zu den Keimdrüsen zählen nicht nur Hoden, sondern auch Eierstöcke, das heißt bei der Kastration der Stute werden die beiden Eierstöcke, manchmal ebenfalls die Gebärmutter, entfernt. Anschließend ist die Stute unfruchtbar. In der Regel

wird eine Stute nur aus medizinischen Gründen kastriert, zum Beispiel wenn sie Tumore an den Eierstöcken hat. Oft verwechselt wird die Kastration mit der Sterilisation. Hierbei werden nur die Eileiter der Stute bzw. die Samenleiter beim Hengst durchtrennt. Sowohl die Eierstöcke als auch die Hoden bleiben bei der Sterilisation erhalten.

**Hengste werden mit 12 bis 18 Monaten geschlechtsreif. Im Alter zwischen zwei und vier Jahren werden die meisten Hengste kastriert.**



Foto: Beth